



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO der SED des VEB Transformatorenwerk „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 17
27. April 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang



... fast die gleichen Fragen

Erstwählerforum in der E 21 der Betriebsschule

Sechzehn junge Leute sitzen im Klassenraum und warten; sie sind aus der Klasse E 21 der Betriebsschule und sind gekommen, um Fragen zu stellen an Kandidaten unseres Werkes, die zu den Kommunalwahlen am 6. Mai kandidieren. Genosse Peter Krüger, ZOL, und Genosse Uwe Bartsch, GFL, wollen Rede und Antwort stehen; der eine kandidiert bereits für die dritte Wahlperiode, der andere ist das erste Mal als Kandidat aufgestellt.

Lehrerbermeister von Essen spricht eingangs zu den Wahlen allgemein und konkret, begrüßt, daß ein Teil des Klassenkollektivs bereits bis zehn Uhr seine Stimme am 6. Mai abgeben möchte. Daraus resultieren die ersten Fragen der Jugendlichen nach dem Wahlrecht und der -pflicht, nach der Demokratie beim Wahlakt und dazu, wie solche Wahlen bei uns vorbereitet werden.

Peter Krüger ist mit 36 Jahren nicht zu alt, um sich mit fol-

genden Worten an die Erstwähler zu wenden: „Eure Fragen erinnern mich an mein Erstwählerforum. Dort ging's ebenso her. Warum wird darauf orientiert, frühzeitig zur Wahl zu gehen? Nun, Wahlen eines jeden Staates sind international viel beachtet. Und es steht uns als Republik gut zu Gesicht, wenn bereits viele Bürger in den Vormittagsstunden von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Darum begrüßen wir solche gemeinsamen Vereinbarungen, zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Wahl zu gehen. So beschließen Arbeits- oder Klassenkollektive, Haus- oder Straßengemeinschaften, frühzeitig zur Wahl zu gehen – auch gemeinsam.“

Auf die Frage eines Lehrlings, wie man denn die Abgeordneten kennenlernen kann, antwortet Peter Krüger: „Bei uns hat jeder interessierte Bürger die Möglichkeit, die Kandidaten seines Wahlkreises vor der Wahl kennenzulernen. So zum Beispiel auf unserem heu-

tigen Forum oder aber zu den Rechenschaftslegungen der Abgeordneten vor dem Arbeitskollektiv, und vor allem auch zu den differenzierten Wahlberatungen (von den erweiterten WBA-Sitzungen bis hin zu der Führung persönlicher Gespräche) im Wohngebiet. So habe ich mich im erweiterten Allendeviertel vorgestellt, auch vor meinem Arbeitskollektiv „Salut 6“, ZO.“

Das steht außer Frage, denn wenn man wie Genosse Krüger seit zwölf Jahren Leitungsorganisator ist, wenn man wie er bereits zwei Wahlperioden als Stadtbezirksverordneter tätig war, wenn man jahrelang Leiter der Abgeordnetengruppe des Betriebes ist, dann ist man auch bekannt.

Welche Aufgaben hat der Abgeordnete Krüger in einer Ständigen Kommission? „Seit zwei Wahlperioden arbeite ich in der Ständigen Kommission Bauwesen der Stadtbezirksversammlung mit. Diese Kommis-



Hermann Jung (links) zeichnete sich im März durch hervorragende Leistungen aus. Er leitete nicht nur die Arbeitsorganisation im Kollektiv, sondern half auch noch bei Prüfarbeiten in der Abteilung QGP aus. Seine guten Fachkenntnisse, die er an die Lehrlinge des Bereiches weitervermittelte, trugen mit dazu bei, daß die angehenden jungen Facharbeiter in kürzester Zeit ihre Norm erreichten. Kollege Jung ist auch ein aktiver Neuerer.

Kollege Horst Quaßny arbeitet als Klempner in der Abteilung TAT. Sein gutes fachliches Wissen ermöglicht es, ihn universell einzusetzen. Vor allem bei der Realisierung von Schwerpunktaufgaben zeigt er große Einsatzbereitschaft. Beim Umbau des Lüfters in Gtr entwickelte er gute Ideen. Durch seinen Neuerervorschlag konnte die Bauzeit um die Hälfte reduziert werden.

Gebe meine Stimme den Kandidaten des Volkes

Wenn ich am 6. Mai meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front gebe, dann deshalb, weil ich möchte, daß unser Staat den Weg des Friedens und einer sicheren Zukunft weiter beschreitet. Die Kandidaten haben sich in den letzten Tagen in ihren Kollektiven vorgestellt und erhielten ihr Vertrauen. Demokratischer kann eine Wahl gar nicht stattfinden.

Für uns Jugendliche ist schon vieles Selbstverständlich. So zum Beispiel spüren junge Eheleute tagtäglich die Fürsorge unseres Staates und der Partei. Oder nehmen wir die großen sozialen Leistungen unseres Gesundheitswesens, die einmalig sind in der Welt.

Ich weiß, daß unser Staat die gute Friedens-, Wirtschafts- und Sozialpolitik fortsetzt, und darum stimme ich für die Kandidaten der Nationalen Front.

Birgit Rentsch
Sekretär der AFO 1

Rübergeschaut in den Wahlkreis 2

Spitzenkandidat stellte sich den Wählern

Der Spitzenkandidat des Wahlkreises 2 in Berlin-Köpenick (Ortsteil Oberschöne-weide), der Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, Genosse Lothar Witt, nahm an einer Beratung der aktivsten Genossen der WPO 5/10 in Vorbereitung der Volkswahlen teil. Eingangs informierte der WPO-Sekretär über die Erfolge im Wohngebiet, die sich sehen lassen können. Denken wir nur an den Straßen- und Brückenbau in der Edisonstraße, an dem die TROjaner auch ihren Anteil hatten, oder an die zahlreichen Rekonstruktionsmaßnahmen an Wohnhäusern in der Edison- und Wilhelminenhofstraße, an die Neu-(lücken-)bauten in der Goethestraße, an die zahlreichen Hofgestaltungen und anderes mehr. In Vorbereitung der Volkswahlen und zu Ehren

des 35. Jahrestages der Republik rief der WPO-Sekretär zu einem Wettbewerb um den am besten gestalteten Hof auf. Gleichzeitig regte er an, eine Chronik des Wohngebietes zu gestalten, an der sich mit Hilfe eines Fotowettbewerbes viele Bürger beteiligen können.

In der Aussprache berichteten die Aktivisten des Wohnbezirks über die Ergebnisse der bisher geführten Wählergespräche mit den Bürgern. In diesen Gesprächen wurden die Errungenschaften unserer Republik und die unseres Wohngebietes begrüßt; gleichzeitig wurden aber auch die kleinen Mängel und Schwächen aufgezeigt, die es konkret im Haus oder in der Wohnung gibt. Über die Neugestaltung der Straßen, Häuser und Höfe freuen sich die Bürger, und sie legen selbst

Wir nehmen teil an der Kampfdemonstration am 1. Mai

Zur Demonstration anlässlich des Internationalen Kampfes der Werktätigen in der Karl-Marx-Allee treffen wir uns in der Koppfenstraße zwischen Singer- und Rüdersdorfer Straße (siehe Skizze). Die Stellzeit ist um 8.40 Uhr.





Unsere
Tatdiskussion:

DER MEISTER IM BETRIEB- MÄDCHEN FÜR ALLES?

Seit nunmehr acht Jahren hat Kollege Gerhard Seehagen das Vertrauen seines Kollektivs als Vertrauensmann. Wie er in dieser Eigenschaft mit dem Meister auskommt, darüber berichtet er im nebenstehenden Beitrag.



Gerhard entscheidet – Entscheidung für Gerhard



Nicht, weil beide diesen Vornamen tragen, verstehen sie sich so prächtig/Einiges über die Zusammenarbeit von Meister und Vertrauensmann im Kollektiv BTI

Viele Meister im Werk sind sich darüber im klaren, wie sehr sie das Klima in den Arbeitskollektiven prägen. „Als Meister bin ich Leiter, und zwar an einer sehr wichtigen Stelle des Werkes und seiner Produktion, der Stufenschalttermontage“, hatte kürzlich Kollege Wolfgang Schleyer in einem Gespräch hervorgehoben. „Die Kollegen kommen mit ihren Problemen oft zuerst zu uns, den Meistern, und die Skala der Fragen reicht von der sogenannten ‚großen Politik‘ über das Geschehen im Werk bis hin zu ganz persönlichen Dingen.“

Vom Meister erwartet man also Antwort und oftmals Entscheidungen, die er allein nicht treffen kann. Dazu benötigt er u. a. das persönliche Gespräch mit dem Vertrauensmann, dem Kollektivvertreter, seinem engsten Partner.

Wie ist im allgemeinen die Zusammenarbeit zwischen Meister und Vertrauensmann entwickelt?

Kollege Gerhard Seehagen, Maschinist für Transport und Hebezeuge, aus BTI gab uns bereitwillig Antwort, indem er erklärte:

Seit 1976 besitze ich das Vertrauen meiner Kollegen für die gesellschaftliche Arbeit als Vertrauensmann. Was unseren

Meister, Kollegen Gerhard Kube betrifft, kann ich nur von einer guten Zusammenarbeit sprechen. Wir verstehen uns miteinander. Er ist ein ruhiger und besonnener Meister, zu einem Spaß oft aufgelegt; er kann aber auch fuchsteufelswild werden, wenn die Sache nicht so klappt, wie er sich das manchmal vorstellt.

Mit mir stimmt er sich in jedem Falle ab, wenn es um die Wahrnehmung der Rechte laut Arbeitsgesetzbuch geht, so z. B. bei der Anfertigung von Beurteilungen für die Kollegen. Ich meine, hierin offenbart sich ein Vertrauensverhältnis, ja Autorität. Gemeinsam drängen wir auf Ordnung, Disziplin und Sicherheit im Kollektiv und die sozialistische Rechtserziehung.

Obwohl das Kollektiv ein relativ kompliziertes ist – 58 Mitglieder sind auf drei Kostenstellen verteilt, und von der Altersstruktur aus gesehen haben wir auch alles aufzuweisen – bekommen wir die Dinge bisher in den Griff.

Natürlich muß man dem Kollektiv auch etwas bieten: Meister und Vertrauensmann haben Vorbild zu sein in Wort und Tat. Davon hängt eine offene und kritische Atmosphäre im Arbeitskollektiv ab, kameradschaftliche Beziehungen, Einsatzbereitschaft, ja Fleiß und

Gewissenhaftigkeit der Werktätigen.

Mir obliegt die Organisation des gewerkschaftlichen Mitgliederlebens, und damit es klappt, finden verschiedene Versammlungen eben schon früh um 6.00 Uhr statt, wo die Kollegen der Nachtschicht noch anwesend sind und die Frühschicht eben erst eintrudelt. Das ist aber alles abgestimmt mit dem Meister.

Natürlich gibt's bei uns auch „Kanten“ oder Kollegen, die erzogen werden wollen und müssen. So hatten wir laut Magistratsbeschuß Teilfachaarbeiter auszubilden. Doch an dieser Aufgabe ist unser gesamtes Kollektiv gewachsen, weil eigentlich jeder Lehrling einen Paten zur Hand bekam. Die Zusammenarbeit mit den Eltern der Jugendfreunde nahm enorme Ausmaße an ... aber über das Lernen hinaus kamen wir zur gemeinsamen Freizeitgestaltung. Heute interessieren sich die Jugendlichen nicht nur von fern für den Motorsport, sondern sind aktiv in der GST und ihren Sektionen tätig.

Wir sind als Kollektiv stolz auf das Erreichte, stolz auch auf unseren Meister Gerhard Kube, der, weil er noch in diesem Jahr in Rente geht, schon heute daran arbeitet, seinen Nachfolger gut einzutakten.

Neue Schriften für Abgeordnete

Neben dem jetzt erstmals erscheinenden „Handbuch für den Abgeordneten“ (210 S., 7,50 M), das in 170 Stichwörtern von A bis Z Aufgaben, Rechte und Pflichten der Abgeordneten erläutert, wird der Staatsverlag der DDR mit neuen Broschüren aus der Schriftenreihe „Der sozialistische Staat – Theorie – Leitung – Planung“ die am 6. Mai neu gewählten Abgeordneten unterstützen. Dazu gehört das Heft „Anliegen der Bürger – wie werden sie bearbeitet?“ (63 S., 1,50 M). Anhand von oft gestellten Anträgen der Bürger wie Wohnungsanträgen und Wohnungstauschanträgen, Anträgen zur Errichtung oder Veränderung von Bauwerken der Bevölkerung, Anträgen auf Gewerbebewilligungen, auf Kinderkrippen- und Kindergartenplätze, Anträgen zur Aufnahme in Feierabend- und Pflegeheimen machen die Autoren Dr. H. Pohl und Prof. Dr. G. Schulze darauf aufmerksam, was bei der Bearbeitung dieser Anträge zu beachten ist.

Gleichzeitig erscheint in der genannten Schriftenreihe (voraussichtlich im Mai) die 3., überarbeitete Auflage der Dokumentensammlung „Arbeitsgrundlagen für Abgeordnete der örtlichen Volksvertretungen“ (etwa 112 S., 2,50 M), die u. a. das Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR, das Eingabengesetz und Beschlüsse des Staatsrates der DDR enthält.

Fortschritte beim Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz

Ordnung und Sicherheit zuerst eine ideologische Aufgabe

Von 1973 bis 1982 wurden bemerkenswerte Fortschritte auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes im Werk erzielt. Eine kontinuierliche Senkung der Anzahl der meldepflichtigen Arbeitsunfällen war zu verzeichnen. In diesem Zeitraum verringerte sich die Anzahl von 329 Unfällen auf 129 bis zum Jahre 1982. Im vergangenen Jahr stieg das Unfallgeschehen erstmals wieder an; 156 Betriebsangehörige wurden von Arbeitsunfällen betroffen. Auch der durchschnittliche Schweregrad der Unfallverletzungen hat sich erhöht. Bedauerlicherweise wurden drei Kollegen schwer verletzt, davon wieder ein Kollege bei der Ausführung von Arbeiten an einer Holzbearbeitungsmaschine.

Eine bleibende Gesundheitsschädigung war die Folge. Eine gleiche negative Entwicklung trat bei den Wegeunfällen und den Unfällen bei organisierter gesellschaftlicher Tätigkeit auf. Insgesamt waren es mehr als 6200 Tage, die nicht für die Produktion genutzt werden konnten.

Wir vertreten den Standpunkt, daß durchgehend hohe Produktionsleistungen nur dann möglich sind, wenn gleichzeitig Unfälle, Brände und Havarien vermieden werden. Das Streben nach hoher Ordnung und Sicherheit ist in erster Linie eine ideologische Aufgabe. Es kommt darauf an, alle Werktätigen zu einem sicherheitsgerechten Verhalten zu erziehen; dabei ist die Vorbildwirkung der leitenden Mitarbeiter von entscheidender Bedeutung.

Die Anzahl der unfallfrei arbeitenden Abteilungen hat sich verringert. 1983 waren es nur die Abteilungen GTR/Wsz, Wza; GFV/Zsf (Kostenstelle 311); GFM/Sib, Btm; GFS/Sb; GFS/Kg; TAM/NC; BTU/Vsp; BTR und BTN.

Der Betriebsteil Gießerei und Modellbau wird nach Erfüllung einer für 1983 abgeschlossenen Schadenverhütungsvereinbarung von der Staatlichen Versicherung ausgezeichnet.

Im Gegensatz zu diesen Abteilungen stehen allerdings die anderen Produktionsabteilungen unseres Werkes, in denen

sich Arbeitsunfälle ereigneten. Unfallschwerpunkte waren die Abteilungen PBA (10 Unfälle und 12 Unfälle von Lehrlingen in der speziellen Ausbildung in den Abteilungen des Werkes); NFK/Kum (7 Unfälle); NFB/Kbm; GFV/Zsf Kostenstelle 307 (je 6 Unfälle) und GFV/Zft, NTG; BTI (je 5 Unfälle).

Da die Senkung des Unfallstandes ein wesentlicher Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist, muß es unser aller Bestreben sein, die Zahl der Unfälle zu verringern. Unser Ziel ist es weiterhin, das Tempo der Gestaltung arbeitssicherer und arbeitshygienischer einwandfreier Arbeitsbedingungen zu beschleunigen, um Gefährdungen zu beseitigen und die Arbeit zu erleichtern. Die Ursachen aufgetretener Unfälle sind mit großer Konsequenz und unter Einbeziehung der Arbeitskollektive aufzudecken. Erst die Herausarbeitung der wirklichen Ursachen ermöglicht die Ableitung wirksamer Maßnahmen und hilft uns, das Unfallgeschehen weiter zurückzudrängen. Es gilt, die gültigen Rechtsvor-



Unfallfreies Arbeiten gehört nicht erst seit dem Vorjahr zum guten Ton im Kollektiv BTU/Vsp. Im Foto die Kollegen Tautorat (links), Lüderitz und Stothut.

schriften, betrieblichen Regelungen, Arbeitsschutzinstruktionen usw. konsequent einzuhalten und durchzusetzen. Untersuchungen von Unfällen ist zu entnehmen, daß scheinbar kleine Unterlassungen und Versäumnisse durch das Hinzu kommen unglücklicher Umstände bittere Auswirkungen hatten. Keiner der Verursacher hatte den Schaden gewollt – nur eben, sie hatten es mit dieser oder jener Rechtsvorschrift nicht so genau genommen, hatten auf ihre Berufserfahrung

und Routine mehr gegeben, als auf die Vorschriften, hatten auf das Glück gebaut, das ihnen bis dahin stets treu geblieben war. Wer so denkt und handelt, hat nicht mehr in der Hand, was weiter geschieht. Der bloße, unberechenbare Zufall entscheidet, ob es noch einmal gut geht oder nicht. Deshalb ist es notwendig, die vorgeschriebenen sicherheitstechnischen Forderungen zu beachten und einzuhalten.

Heinz Neumann
Sicherheitsinspektor



Eckehardt Michalkiewicz, Kollektiv „Berlin“, OFA/Sa Hohe Beteiligung - Ehrensache



...fast die gleichen Fragen

(Fortsetzung von Seite 1)

sion unterteilt sich in die Aktive privates Bauhandwerk, Produktionsgenossenschaften des Bauhandwerks und volkseigene Betriebe des örtlichen Bauwesens. Ich selbst bin im Aktiv der PGH tätig; Aufgabe der Kommission ist es, ständig auf die Planerfüllung im Bauwesen Einfluß zu nehmen. An den Beratungen der Kommission nimmt stets der Stadtbezirksbaudirektor bzw. sein Stellvertreter teil. Er gibt Bericht über das Baugeschehen und beantwortet oft sehr kritische Fragen der Abgeordneten. Das Baugeschehen im Stadtbezirk konzentriert sich vor allem auf die Modernisierung, Instandhaltung und Rekonstruktion von Wohnraum.

Nun machen wir aber keine Politik vom grünen Tisch aus, sondern immer konkret. Die Kommissionssitzungen z. B. fanden meist in den Betrieben des Bauhandwerks statt. Eine Betriebsbesichtigung geht meist voraus, um das Produktionsprofil kennenzulernen. Wir überzeugen uns davon, ob Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit eingehalten werden, ob es mit der Arbeitsversorgung klappt. Die Kommission nimmt also mit ihrer Tätigkeit direkt Einfluß auf das örtlich geleitete Bauwesen.

In regelmäßigen Abständen steht das Thema Bauwesen auf der Tagesordnung der Stadtbezirksversammlung. Das heißt für die Kommissionsmitglieder, Konzeptionen oder Beschlüsse mit vorzubereiten und unsere Erfahrungen von Baubegehungen (so in der Watt- und Deulstraße in Oberschöneweide) mit einfließen zu lassen.

In der kommenden Wahlperiode wird sich dieses Tätigkeitsfeld der Abgeordneten noch erweitern, wenn wir an die Bauvorhaben denken wie Rekonstruktion der Köpenicker Altstadt, Bauarbeiten in der Oberspreestraße... natürlich zählen dazu auch die Lückenschließungen (750 Wohnungen) in der Müggelheimer Straße sowie im Gebiet Oberspreestraße/Rudower Straße. Das Zusammenspiel aller Kräfte des örtlichen Bauwesens wird hierzu erforderlich sein.

Soweit diese Tätigkeit. Aber was heißt Abgeordnetengruppe TRO? „Nun, die Abgeordnetengruppe unseres Werkes ist kein beratendes oder beschließendes Organ, sondern es geht darum, alle Abgeordneten – von der Volkskammer bis hin zur Gemeindevertretung –, die im TRO arbeiten, in einer Gruppe zusam-

menzufassen. Alle Volksvertreter sollen informiert sein über den Stand der Planerfüllung im Betrieb oder aber über bestimmte Probleme, die in Vorbereitung von Beratungen der Stadtbezirksverordneten oder Gemeindevertretungen anstehen. Außerdem tragen wir so zur Erfüllung der Komplexvereinbarung zwischen dem Rat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick und unserem Betrieb mit bei.

Regelmäßige Sprechstunden der Volksvertreter finden 14täglich beim Betriebsdirektor statt. Es wäre zu wünschen, würde diese Möglichkeit durch die TROjaner besser genutzt. – Vierteljährlich gibt der Betriebsdirektor den Abgeordneten einen Bericht über die Planerfüllung im Werk, und es berichten staatliche Leiter zu Schwerpunktproblemen. Auch unser

Volkskammerabgeordneter Siegfried Kaiser informiert uns regelmäßig und aus erster Hand über die Beschlüsse der Volkskammer.“

Bleibt uns nur übrig, dem Leiter der Abgeordneten-TRO und Kandidaten der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick, Peter Krüger, viel Erfolg in seiner weiteren gesellschaftlichen Tätigkeit zu wünschen.

Damit unser Leben schöner und reicher wird, verlangt es von uns – den Bürgern unseres sozialistischen Staates – täglich hohe Leistungen mit erfüllten und übererfüllten Plänen. Denn soziale Sicherheit und ein gesicherter Arbeitsplatz, das kommt nicht von selbst, wir müssen alle daran mitwirken. Darum haben wir am 6. Mai die Pflicht, mit einer hohen Wahlbeteiligung unseren Volksvertretern das Vertrauen auszusprechen, um alle Aufgaben effektiv und planmäßig zu erfüllen.

Eckehardt Michalkiewicz

Spitzenkandidat stellte sich den Wählern

(Fortsetzung von Seite 1)

Hand mit an, um das Schöne zu erhalten. Sie zeigen aber Unverständnis gegenüber offensichtlich leitungsmäßigen Mängeln im Stadtbezirk und nannten als Beispiele den Markt, der einer unschönen und nicht gut genutzten Wellblechbaracke weichen mußte, oder daß in der

cherheit“, erläutert Genosse Freise und nennt als Beispiele: „Die Einhaltung des Rechts- und Geheimnisschutzes, die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr und ähnlich gelagerte Problemkreise wurden dabei unter die Lupe genommen. Auch in unserem Betrieb fand eine solche Komplexkontrolle statt...“

Es ist also ein umfangreiches Aufgabengebiet, das diese Kommission zu bewältigen hat. Dazu kommen noch die Zuarbeiten für Beschlüsse der Stadtbezirksverordnetenversammlung, soweit sie die Aufgaben der Kommission berühren.

Über seine Tätigkeit als Abgeordneter hat der 29jährige bereits mehrmals Rechenschaft gelegt, vor seinem Arbeitskollektiv, das ihn wieder als Kandidaten bestätigte, vor Jungwählern unseres Betriebes auf einem Forum, vor den Bewohnern seines Wohngebietes in Wilhelmshagen. Er, der vom FDGB nominiert worden war, steht also erneut auf der Kandidatenliste der Nationalen Front. Und er will auch künftig all seine Kräfte als Abgeordneter einsetzen, um den Bürgern zu helfen. Auch, wenn sie nicht zur öffentlichen Sprechstunde des Stadtverordneten kommen, sondern ihn auf der Straße ansprechen. Gerhard Meisegeier

Griechischen Allee, der Goethe-, Parseval- und Kilianstraße viele Bäume abgeholzt wurden, ohne gleichzeitig für neues Grün zu sorgen.

Mit unseren Erst- und Jungwählern wurden zahlreiche Gespräche geführt.

Der 1. Kreissekretär faßte die Diskussion zusammen und betonte, daß der Wahlkreis 2 auf Grund der guten politischen Arbeit der Agitatoren und der erreichten kommunalen Ergebnisse ein gutes Stück vorangekommen sei. Er schätzte auch ein, daß die KWV z. B. noch nicht in der Lage ist, alles zu tun, um die größeren und kleinen Mängel kurzfristig zu beheben. Das soll man unseren Menschen so sagen, anstatt sie zu verärgern und eventuell nichts zu ändern. Einige Probleme aus dem Wahlkreis 2 nahm er mit, unterstrich aber, daß es sich erforderlich mache, ein wahlkreisspezifisches Programm zu erarbeiten, um dort alle offenen Fragen nach Wichtigkeit zu ordnen und unter Kontrolle zu nehmen. Gemeinsam läßt sich vieles lösen... wenn WPO, WBA und gut arbeitende HGL an einem Strang ziehen. Dann läßt sich auch die politische Leitung der gesellschaftlichen Prozesse im Wohngebiet besser gestalten.

„Nach den Volkswahlen im Mai steht vor uns das „Nationale Jugendfestival der DDR“, ihr habt bereits die Quartiere für unsere Gäste aus der Republik erworben, dafür danke ich euch“, versicherte Genosse Lothar Witt, „mit eurer Hilfe werden wir auch diesen Höhepunkt im 35. Jahr des Republikjubiläums gut gestalten.“

Gerhard Zweier

Abgeordneter Genosse Bernd Freise



Selbst helfen oder Hilfe organisieren

„Herr Freise, sagen Sie, könnten Sie mir nicht mal helfen? Ich habe da Probleme mit der Kommunalen Wohnungsverwaltung. Die lassen meinen Badeofen nicht erneuern! Ich soll mir selbst einen kaufen. Aber ich bin doch schon so alt und schaffe das nicht mehr.“

So oder ähnlich wird Genosse Bernd Freise in seinem Wohngebiet Berlin-Wilhelmshagen oft angesprochen, wenn er durch die Straßen geht. Meist sind es Reparaturfragen, die von der KWV schleppend bearbeitet werden oder überhaupt nicht weitergehen.

Solche Fragen löst die Abgeordnete Freise dann gemeinsam mit seinen „Kollegen“ vom Rat des Stadtbezirks Köpenick in enger Zusammenarbeit mit dem Wohnbezirksausschuß. Und meist konnte geholfen werden.

Andere Fragen, zu denen Bernd Freise häufig angesprochen wird, sind Wohnraum-

probleme. Sie muß er als Eingaben an die Zuständigen beim Rat weiterleiten, da er hier nicht direkt helfen kann. Aber er bleibt dran, stößt beim Rat öfter nach. Erschwerend bei diesem Problemkreis ist, daß die Wohnungsuchenden möglichst nicht aus Wilhelmshagen wegziehen möchten. In solchen Fällen kann der Abgeordnete Freise weder helfen noch raten.

Bernd Freise, Schlosser in Röl im Betriebsteil Rummelsburg, kandidiert zum zweiten Mal für die Stadtbezirksversammlung Köpenick. In der nun zu Ende gehenden Wahlperiode war er in der Kommission Ordnung und Sicherheit tätig,

im Brandschutzaktiv. Innerhalb dieses Aktivs nahm er an Brandschutzkontrollen in Betrieben und Institutionen teil, stets in enger Zusammenarbeit mit der Feuerwehr. Im großen und ganzen war bei diesen Kontrollen nichts zu beanstanden. Doch hin und wieder mußten Ordnungsstrafverfahren eingeleitet werden. (So im Zweigbetrieb Rummelsburg des VEB Maschinenbauhandel, wo es grobe Mängel im Arbeits- und Brandschutz gab.)

„Die Kommissionsmitglieder nahmen auch an Komplexkontrollen in Köpenicker Großbetrieben teil zu dem gesamten Gebiet der Ordnung und Si-



Garantie für Güte?

Von einer Bestenkonferenz in Sachen Qualität

Zu einer Bestarbeiterkonferenz hatte die BGL unseres Betriebes im April geladen, und gekommen waren 45 Qualitäts- und Bestarbeiter aus vielen Abteilungen. Genosse Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender, leitete diese Konferenz und begrüßte den Leiter der TKO, Genossen Werner Jäger.

In seinem Referat ging der Leiter der TKO aus von der Plansituation im Betrieb, nannte kurz die vor uns stehenden Aufgaben und zusätzlichen Arbeiten 1984 und betonte, daß ein Teil der Planrückstände des Vorjahres auf Qualitätsmängel im Reproduktionsprozeß des Betriebes sowie in der Teilefertigung zurückzuführen sei. Er nannte die hohen Kosten für Ausschuß, Nacharbeiten und Garantieleistungen in den ersten beiden Monaten des Jahres 1984, basierend auf Qualitätsmängeln aus dem Vorjahr. Er erläuterte die Wichtigkeit einer hohen Qualität besonders für Exporterzeugnisse und Konsumgüter und zeigte Wege auf zum Erreichen einer besseren Qualität. Unter anderem die Arbeit in Qualitätszirkeln und Qualitätsaktivitäten.

In der Diskussion gingen die Konferenzteilnehmer auf Ursachen von Qualitätsmängeln ein und zeigten ihrerseits Möglichkeiten auf, Qualitätsarbeit zu leisten. Genosse Barucki unterstrich die Diskussionsbeiträge, als er sagte: Wir haben kein Recht, bei der Qualität Abstriche zu machen. Jeder muß an seinem Arbeitsplatz seiner Verantwortung gerecht werden. Und Genosse Jäger faßte zusammen. Die Diskussion hat nicht enttäuscht. Er möchte den Vorschlag, die Konferenz nach einem Vierteljahr zu wiederholen und dann konkret abzurechnen, was wurde inzwischen erreicht, welche Mängel wurden abgestellt und welche guten Initiativen aus den Kollektiven haben sich bewährt. Dieser Vorschlag wurde allgemein begrüßt.

Genosse Barucki unterstrich die Diskussionsbeiträge, als er sagte: Wir haben kein Recht, bei der Qualität Abstriche zu machen. Jeder muß an seinem Arbeitsplatz seiner Verantwortung gerecht werden. Und Genosse Jäger faßte zusammen. Die Diskussion hat nicht enttäuscht. Er möchte den Vorschlag, die Konferenz nach einem Vierteljahr zu wiederholen und dann konkret abzurechnen, was wurde inzwischen erreicht, welche Mängel wurden abgestellt und welche guten Initiativen aus den Kollektiven haben sich bewährt. Dieser Vorschlag wurde allgemein begrüßt.

Qualitätszirkel bzw. -aktive helfen Qualität erhöhen

In seinem Referat ging Genosse Jäger auf die Ursachen ein, die unsere ANG-Kosten erhöhen. Er nannte fehlerhafte Teile, die in den Werkstätten bearbeitet werden, weil die Materialeingangskontrolle fehlt. Unzureichende Sauberkeit in den Montagehallen ist ebenso qualitätsmindernd wie es Mängel bei Schweißbaugruppen sind. Wir kommen der Forderung nach mangelfreiem Export noch nicht immer nach. Das kostet uns zusätzliche Devisen

und schmälert den betrieblichen Gewinn. Eine wesentliche Möglichkeit zur Qualitätssteigerung ist die Arbeit in Qualitätszirkeln bzw. -aktiven. Im Beschluß der Vertrauensleuteversammlung vom Januar 1984 wurden diese Möglichkeiten bereits genannt. Auch der BKV, Teil II, enthält in der Ordnung zur Anerkennung der Qualitätsarbeit konkrete Fakten und nennt Voraussetzungen. Leider sind bei Q bis heute noch keine Verpflichtungen zur Qualitätsarbeit eingegangen. Darüber wollen wir heute mit beraten. Unsere Vorschläge wären, in diesem Jahr in der Stufenschalter- und GSAS-Montage, in der Wandlerwickel sowie in Meisterbereichen der Vorwerkstätigkeiten Qualitätszirkel zu bilden. Der Leiter des Zirkels sollte der Kollektivleiter sein, und die Mitarbeiter im Zirkel ist freiwillig. (Wie Qualitätszirkel arbeiten, können sie in nebenstehendem Kasten lesen. Red.)

Und um hier zu besseren Ergebnissen zu kommen, sollten die Selbstprüfer bald wieder eingeführt werden, um die Lösung „Jeder liefert jedem Qualität“ wieder zu realisieren. Bei all dem sollte auch nicht vernachlässigt werden, unsere Jugendlichen zur Qualitätsarbeit zu erziehen.

Qualität unterschiedlich bemessen

Kollege Drechsler aus Btm unterstrich in der Diskussion Qualitätsmängel gehen bei uns zu Lasten der Schlosser, die die Mängel verursacht haben. Denn jedes Teil geht durch eine Vor- und Endkontrolle. So sichern wir die Qualität unserer



Kollege Gerhard Gradowski ist Modellbauer und hält sich streng an die Festlegungen, die das Qualitätssicherungssystem an ihn und die Kollegen stellt.

Teile. Aber warum werden diese Teile nicht dort kontrolliert, wo sie vor uns bearbeitet wurden? In unserem Meisterbereich kommen oft Materialien an, die zum Ausschuß gezählt werden müßten. Wo bleibt hier die Qualitätsverantwortung der Zulieferer? Und wenn wir angelieferte Teile zurückweisen, damit die Qualitätsmängel behoben werden, dauert es meist sehr lange bis die Teile wieder

zu uns gelangen. Wir sind der Meinung, Qualität darf nicht unterschiedlich bemessen werden. Sonst können wir uns solche Konferenzen wie die heutige sparen.

Selbstprüfer zur Qualitätssicherung

Kollege Bialdya aus Wzb fragt eingangs, warum wir über Qualität reden. „Qualität müssen wir liefern, sonst kommt am Ende kein Erzeugnis heraus. Qualität läßt sich bei kontinuierlicher Produktion erreichen, aber nicht bei Hektik. Eine andere Seite ist die: Jeder Kollege, der Qualitätsarbeit leistet, bekommt auch gutes Geld dafür. Warum aber erhalten manche Kollegen unseres Betriebes ihre Arbeit doppelt bezahlt, einmal den Murks, den sie herstellen, und dann noch die Nacharbeit ihres eigenen Murkses? Das ist nach meiner Ansicht eine Leitungsfrage.“

Qualität aus übervollen Hallen?

Zur Qualität im Großraumbau und Wandlerbau äußerten sich die Kollegen Böhm und Jeche. Sie fragten, wie in ihren Hallen noch Qualität geliefert werden soll, wenn diese Hallen so voller Geräte stehen, daß man kaum arbeiten kann. Sie betonten, daß durch solche Leitungstätigkeit die Qualität wie auch der Arbeitsschutz ins Hintertreffen geraten. Ihre Forderung lautet, die Qualitätsprobleme leitungsmaßig von oben nach unten anzupacken!

Jeder muß seiner Verantwortung gerecht werden

Genosse Barucki fragt eingangs seiner Diskussion: Warum wird im TRO schlechte Qualität bezahlt? Warum muß jeder Kollege, der arbeiten will, jedes Material – ob kontrolliert oder nicht – zur Bearbeitung nehmen? Bei technologisch gut vorbereiteter Produktion klappt die Arbeit auch. Denn: Qualitätsarbeit beginnt bei der Konstruktion, geht über die Technologie bis zur Arbeitsausführung mit Qualitätskontrollen. Jeder muß hier seiner eigenen Verantwortung gerecht werden. TRO hat einen guten Stamm an Facharbeitern, darauf sollten wir bauen. Die Bestarbeiter müßten mehr im Betrieb ausstrahlen auf alle anderen.

Qualität durchgängig sichern

Kollege Gradowski vom Modellbau berichtet über seine Erfahrungen im VEB Yachtwerft: „Dort haben wir auch nach Qualitätsparametern gearbeitet. Heute gehen 96 Prozent aller Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“ aus dem Betrieb. Das wurde erreicht durch ein strenges Qualitätssicherungssystem. Qualität wird auf dem Reißbrett vorprogrammiert, durch die Technologie umgesetzt und bei der Arbeitsvorbereitung mit durchgesetzt. In den Meisterbereichen wird jedes Material vor dem Einbau auf Qualität geprüft und bei Mängeln ausgesondert.“

system. Qualität wird auf dem Reißbrett vorprogrammiert, durch die Technologie umgesetzt und bei der Arbeitsvorbereitung mit durchgesetzt. In den Meisterbereichen wird jedes Material vor dem Einbau auf Qualität geprüft und bei Mängeln ausgesondert.“

Verpackung technologisch vorgeben

Genosse Behnke, Vsp, fordert: „Jedes produzierte Teil muß auch nach technologischer Vorgabe verpackt werden. Das trifft auf den Transport von Meisterbereich zu Meisterbereich zu; denn jedes auf dem innerbetrieblichen Transport beschädigte Teil erfordert Nacharbeit auf unsere Kosten. Und deshalb ist die Durchsetzung der vorgegebenen Technologie erforderlich. Transportbehälter und Verpackungsart sind technologisch vorzugeben. Um auch bei uns in der Versandpackerei wieder gute Qualität zu erreichen, sollte die Kontrolle erneut eingeführt werden.“

Ziele der Qualitätszirkelarbeit

- größtmögliche Einbeziehung der Werktätigen in die Aufgaben zur Erhöhung der Qualität und Sicherung einer stabilen Qualitätssenkung der Kosten.
- Gewährleistung eines permanenten Zusammenwirkens aller für ein Qualität verantwortlichen Bereiche des Betriebes von der Forschung und Entwicklung über die Produktion bis zum Absatz.
- Verbesserung der Identifizierung jedes Werktätigen mit den eigenen Arbeitsergebnissen und der Erzeugnisse.
- weniger Störzeiten durch rechtzeitige Hinweise auf vorbeugende Instandhaltung.
- Reduzierung der Reklamationsfähigkeit.

Prinzipien der Qualitätszirkelarbeit

- Die Qualitätszirkel sind ein Gesamtsystem der Qualitätssicherung und -kontrolle des Betriebes einzuliefern. Bestehende Verantwortlichkeiten werden nicht aufgehoben.
- Qualitätszirkel sind nur erfolgreich, wenn sich alle Leiter und die Parteiorganisation mit ihnen identifizieren. Die Leitung muß selbst die Bedeutung der Zirkelarbeit überzeugt sein und die Spitze der Qualitätsbewegung stellen.
- Es muß leitungsmaßig sein, daß den Zirkeln alle für die Arbeit erforderlichen Informationen zur Verfügung gestellt und daß entsprechende Anträge der Zirkel an andere Abteilungen in kürzester Zeit vorrangig bearbeitet werden.
- Ergebnisse des Zirkels sind von den zuständigen Stellen mit aller Konsequenz zu verfolgen. Über die Entlastung zu den Arbeitsergebnissen ist im Zirkel zu berichten.



Kollege Peter Drechsler, steht mit seinem Kollektiv auf Zulieferungen angewiesen, die in Ordnung, geht's auch mit der Qualitätsarbeit im Bereich klar.

Zirkel • Aulen • Ziele

Für die erfolgreiche Verwirklichung der vom X. Parteitag der SED beschlossenen Strategie der 80er Jahre ist die konsequente Durchsetzung unserer Erzeugnisse entscheidender Bedeutung. Mit der Erhöhung der Erzeugnisse bestimmen wir maßgeblich das Schicksal des Nationaleinkommens und die Lösung der außenwirtschaftlichen Aufgaben. Als wirksames Instrument der Qualitätssicherung von konkreten Qualitätsproblemen hat sich der Qualitätszirkel bewährt.

Ein Qualitätszirkel ist ein Zusammenschluß von Werktätigen, vorwiegend aus dem gleichen Bereich, das in regelmäßiger Zusammenkunft die Qualität und Effektivität der Arbeit analysiert, Vorschläge erarbeitet und aktiv an ihrer Realisierung beteiligt.

Ziele der Qualitätszirkelarbeit

- größtmögliche Einbeziehung der Werktätigen in die Aufgaben zur Erhöhung der Qualität und Sicherung einer stabilen Qualitätssenkung der Kosten.
- Gewährleistung eines permanenten Zusammenwirkens aller für ein Qualität verantwortlichen Bereiche des Betriebes von der Forschung und Entwicklung über die Produktion bis zum Absatz.
- Verbesserung der Identifizierung jedes Werktätigen mit den eigenen Arbeitsergebnissen und der Erzeugnisse.
- weniger Störzeiten durch rechtzeitige Hinweise auf vorbeugende Instandhaltung.
- Reduzierung der Reklamationsfähigkeit.

Prinzipien der Qualitätszirkelarbeit

- Die Qualitätszirkel sind ein Gesamtsystem der Qualitätssicherung und -kontrolle des Betriebes einzuliefern. Bestehende Verantwortlichkeiten werden nicht aufgehoben.
- Qualitätszirkel sind nur erfolgreich, wenn sich alle Leiter und die Parteiorganisation mit ihnen identifizieren. Die Leitung muß selbst die Bedeutung der Zirkelarbeit überzeugt sein und die Spitze der Qualitätsbewegung stellen.
- Es muß leitungsmaßig sein, daß den Zirkeln alle für die Arbeit erforderlichen Informationen zur Verfügung gestellt und daß entsprechende Anträge der Zirkel an andere Abteilungen in kürzester Zeit vorrangig bearbeitet werden.
- Ergebnisse des Zirkels sind von den zuständigen Stellen mit aller Konsequenz zu verfolgen. Über die Entlastung zu den Arbeitsergebnissen ist im Zirkel zu berichten.



Genosse Werner Jäger, Leiter der TKO, meint:

Jeder ist zur Qualität gefordert

Entsprechend den volkswirtschaftlichen Erfordernissen werden wir dazu beitragen, daß alle Kolleginnen und Kollegen über die wesentlichen Aspekte dieser neuen Regelungen informiert werden und dargestellt wird, worin insbesondere die Hauptaufgaben des Betriebes bestehen.

1. Grundlagen

- Verordnung über die Entwicklung und Sicherung der Qualität der Erzeugnisse vom 1. Dezember 1983
- Erste DB zur Verordnung über die Entwicklung und Sicherung der Qualität der Erzeugnisse - Erzeugnisanmeldung - vom 1. Dezember 1983
- Zweite DB zur Verordnung über die Entwicklung und Sicherung der Qualität der Erzeugnisse - Staatliche gestalterische Qualitätskontrolle - vom 1. Dezember 1983
- Statut des ASMW - Beschluß des Ministerrates - vom 1. Dezember 1983

2. Wesentliche neue Regelungen zur Entwicklung und Sicherung der Qualität

- **Hauptaufgaben des ASMW**
 - Durchsetzung des staatlichen Qualitätsmaßstabes entsprechend dem fortgeschrittenen internationalen Niveau von Wissenschaft und Technik
 - Durchführung der staatlichen Qualitätskontrolle
 - Klassifizierung der Erzeugnisse auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Höchststandes
 - Planung der nationalen und internationalen Standardisierungsarbeiten
 - Gewährleistung der Einheitlichkeit der Maße und Richtigkeit der Messungen in der Volkswirtschaft auf der Basis eines modernen hocheffektiven Meßwesens
 - Zentrale Vorgaben zur Erhöhung der Qualität der Produktion
 - Einfluß auf Ziel und Aufgabenstellung des Planes Wissenschaft und Technik
 - Zustimmung zu Pflichtenheften, Kontrolle der Verwirklichung
 - Einstufung von Erzeugnissen als veraltet (auch bei sinkender Effektivität)
 - Erteilung von Auflagen und Festlegungen von Gewinnabschlägen
- **Durchführung von Inspektionen**
 - Erteilung von Auflagen
 - Sperrungen im Produktionsprozeß, wenn L seiner Verantwortung nicht nachkommt
 - Veranlassung von Erzeugnisprüfungen
- **Neue Hauptaufgaben für den Betrieb**
 - Gewährleistung eines stabilen Qualitätssicherungssystems

- Das ASMW ist befugt, Kontrollen durchzuführen
- Dem ASMW und dem Amt für industrielle Formgestaltung sind Prüfmuster am Prüfort unentgeltlich zur Verfügung zu stellen
- **Hauptaufgaben der Staatlichen Qualitätsinspektion (SQI) des ASMW**
 - Analyse der Qualitätsentwicklung
 - Durchsetzung der Qualitätsforderung mit den Pflichtenheften
 - Kontrolle der Wirksamkeit der techn. wissensch. Ergebnisse, der mustergetreuen Fertigung, des Niveaus der Qualitätssicherung, der Durchsetzung der 100prozentigen End- und Versandkontrolle insbesondere bei Exporterzeugnissen
- Durchführung von Inspektionen
- Erteilung von Auflagen
- Sperrungen im Produktionsprozeß, wenn L seiner Verantwortung nicht nachkommt
- Veranlassung von Erzeugnisprüfungen
- **Neue Hauptaufgaben für den Betrieb**
 - Gewährleistung eines stabilen Qualitätssicherungssystems



(QSS) für den gesamten Reproduktionsprozeß, das auf höchste Arbeitsqualität orientiert und eine mustergetreue Produktion sichert

- Konsequente Durchsetzung der Leistungsbewertung und Stimulierung* in Einheit von Menge und Qualität
- Erarbeitung, Durchsetzung und ständige Aktualisierung von Standards mit Qualitätsmaßstab
- Orientierung auf Null-Fehler-Produktion
- Schaffung einer hocheffektiven Meß- und Prüftechnik unter stärkerer Nutzung des eigenen Rationalisierungsmittelbaus
- Bei Produktionsunterbrechung und Auslieferungssperre wegen Nichteinhaltens von Qualitäts- oder Vertragsfestlegungen ist die SQI zu informieren
- Die Technische Kontrollorganisation (TKO) ist dem Werkdirektor direkt unterstellt und den Fachdirektoren gleichgestellt. Sie ist ein Kontrollorgan des Werkdirektors und nimmt Einfluß auf die Entwicklung und Sicherung der Qualität der Erzeugnisse im gesamten Reproduktionsprozeß
- Alle industriellen Erzeugnisse sind beim ASMW vor Produktionsaufnahme anzumelden
- Erzeugnisse können nur noch mit dem Gütezeichen „Q“ klassifiziert werden
- Die Kennzeichnung von Erzeugnissen mit Gütezeichen ist nicht mehr zulässig
- Erzeugnisse, für die im Pflichtenheft die Zielstellung „Gestalterische Spitzenleistung“ vorgesehen ist, sind beim Amt für industrielle Formgestaltung anzumelden

Die Kennzeichnung von Erzeugnissen mit Gütezeichen ist nicht mehr zulässig

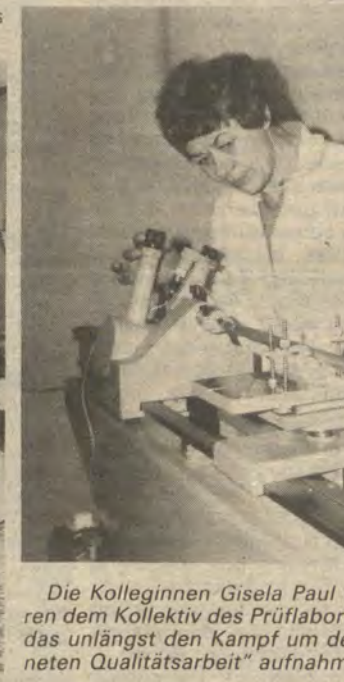
- Erzeugnisse, für die im Pflichtenheft die Zielstellung „Gestalterische Spitzenleistung“ vorgesehen ist, sind beim Amt für industrielle Formgestaltung anzumelden

Hauptaufgabe der erzeugnisorientierten Qualitätsentwicklung

- Erhöhung der Gebrauchseigenschaften, insbesondere Zuverlässigkeit und Lebensdauer bei sinkendem Aufwand
- Gestalterische Qualität
- Senkung des Material- und Energieverbrauchs
- Verbesserung des MasseLeistungs-Verhältnisses
- Volkswirtschaftlich vorteilhaft

Hauptaufgabe der erzeugnisorientierten Qualitätsentwicklung

- Erhöhung der Gebrauchseigenschaften, insbesondere Zuverlässigkeit und Lebensdauer bei sinkendem Aufwand
- Gestalterische Qualität
- Senkung des Material- und Energieverbrauchs
- Verbesserung des MasseLeistungs-Verhältnisses
- Volkswirtschaftlich vorteilhaft



Die Kolleginnen Gisela Paul (links) und Johanna Reuter gehören dem Kollektiv des Prüflabors für Längenmeßgeräte an (ÖEM), das unlängst den Kampf um den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ aufnahm.

„Darauf bin ich selbst ein bißchen stolz...“

Ursula Weyrauch kandidiert wieder als Abgeordnete im Stadtbezirk Berlin-Lichtenberg

Sie hat ein offenes Ohr für große und kleine Probleme: hilft Wege ebnen, erteilt Ratschläge und gibt Hinweise. Eine Eigenschaft, die ihr hilft, das Pensum in der Aus- und Weiterbildung unseres Betriebes gut zu bewältigen (sie ist speziell für die Weiterbildung im Facharbeiterbereich verantwortlich) ..., eine Eigenschaft, die ihr hilft, ihre gesellschaftlichen Aufgaben als Abgeordnete im Stadtbezirk Berlin-Lichtenberg aktiv zu lösen.

1979 wurde Kollegin Ursula Weyrauch von ihrer Partei, der CDU, für die Wahl der Stadtbezirksversammlung nominiert. Ihr Arbeitsgebiet fand sie in der Ständigen Kommission Volksbildung, die von Frau Dr. Muschwitz geleitet wird. Diese Kommission untergliedert sich in die Arbeitsgruppen materielle Sicherheit, polytechnische Ausbildung und Freizeitgestaltung. Zur letzteren Gruppe gehört auch Ursula Weyrauch.

„Wir kümmern uns um FDJ-Schulklubs, Pionierarbeit und ...“



viele andere Fragen der Freizeitgestaltung unserer jungen Menschen“, erzählt Kollegin Weyrauch. „Persönlich bin ich verantwortlich für die 30. Polytechnische Oberschule ‚Lomonossow‘ und für den Kindergarten des VEB Holzveredlung. In der Schule habe ich einen konkreten Beitrag geleistet beim Kampf um den Ehrennamen sowie bei den Elternbeiratswahlen. Ich war dort in einer Doppelfunktion tätig: als Stadtbezirksverordnete und als Vertreter des Wohnbezirksausschusses. Die Probleme der Schule sind mir bekannt; ich wohne schon lange in diesem ‚Kietz‘, habe selbst Kinder und Enkel, und ich kenne auch die Kinder in meiner Umgebung. In den Pioniergruppen wie im Kindergarten vermittele ich im Spiel Kommunalfragen und erläutere die Abgeordnetentätigkeit, so daß die Kinder diese Fragen anschaulich sehen und verstehen.“

Natürlich war ich nicht immer so aktiv. Ich hatte zum Beispiel

nur eine technische Ausbildung, und für meine berufliche Tätigkeit war ein pädagogisches Zusatzstudium erforderlich. In dieser Zeit habe ich meine gesellschaftliche Arbeit reduziert, aber nie ganz aufgegeben.

Heute, obwohl noch nebenberuflich als Lehrkraft tätig, mische ich wieder voll mit. Damit meine ich nicht nur die Arbeit als Abgeordnete und die damit zusammenhängenden Fragen, sondern auch mein Engagement in der Christlichen Friedenskonferenz (CFK). In der Kommission Friede und soziale Gleichberechtigung arbeite ich seit langem mit, und ich sehe als ihren Beitrag zum Friedenskampf den Kampf gegen den Antikommunismus an, weil der Antikommunismus sich auf alle Ebenen unseres Landes stö-

rend und hemmend auf die Entwicklung des Sozialismus auswirkt. Als realen Beitrag zur internationalen Solidarität unterstützen wir eine Schule in Sri Lanka mit Schulmaterial.

Doch zurück zu den Aufgaben einer Abgeordneten. Innerhalb meiner Tätigkeit im WBA hatte ich mir die große Aufgabe gestellt, eine Straßengemeinschaft in der Karlshorster Stechlinstraße zu bilden. Es war schwer. Als erstes ging es darum, das gesellschaftliche Denken der Anwohner – vorwiegend in Einfamilienhäusern – zu fördern. Das war nur möglich durch persönliche Gespräche über den Gartenzaun, in der Familie, mit jedem einzelnen. Ein halbes Jahr lang habe ich die gemeinsame Arbeit erläutert, bin von Haus zu Haus gegangen. Viele Bedenken wa-



Kollegin Ursula Weyrauch ist Mitarbeiterin in der Abteilung Aus- und Weiterbildung, hier im Gespräch mit Genossen Schneider, Leiter PBW.

ren auszuräumen und immer wieder Fragen zu beantworten, bis es geschafft war. Und heute ist es so, daß die Bürger erst zu mir kommen, ehe sie bei Streitfragen zur Schiedskommission gehen. Darauf bin ich ein bißchen stolz.

Die Arbeit eines Abgeordneten ist vielseitig und interessant. Es gibt viele Möglichkeiten, um die Beschlüsse der Stadtbezirksversammlung unter den Bürgern bekannt zu machen und über diesen Weg

auch die Belange der Bewohner meines Kietzes in den Rat des Stadtbezirkes hineinzutragen.“

Übrigens ist Kollegin Ursula Weyrauch Trägerin der Ehrenmedaille der Nationalen Front, eine der höchsten Auszeichnungen dieser Organisation. Wir wünschen ihr weiterhin viel Erfolg, Ausdauer und Energie für die fachliche und gesellschaftliche Tätigkeit.

Gerhard Meisegeier

Bürgerfleiß trug zur erfolgreichen Bilanz im Stadtbezirk Köpenick bei

Unsere gute Politik wird fortgesetzt

Am 6. Mai wählen wir die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick. Zur Wahl stellen sich 290 Kandidaten der Nationalen Front der DDR in unserem Stadtbezirk. Es sind Männer, Frauen und Jugendliche, die sich mit ihrem Wirken für das Wohl der Bürger Ansehen und Vertrauen erworben.

Die Wahlen stehen im Zeichen des 35. Jahrestages der Gründung der DDR. Mit dem Wahlauftrag des Nationalrates der Nationalen Front der DDR begann im Stadtbezirk Berlin-Köpenick eine große Volksaufsprechung, wie wir sie noch nie zu verzeichnen hatten. Die Beschlüsse des X. Parteitag der SED weisen uns Richtung und Ziel für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Die Gedanken und Taten aller Köpenicker Bürger sind gefordert, um das Erreichte zu wahren und zu mehrern. Was in bewegter und kampferfüllter Zeit notwendig ist, faßte die 7. Tagung des ZK der SED in die mobilisierenden Worte: „Jetzt erst recht – alles für das Wohl des Volkes, alles für den Frieden!“

Wir in Berlin-Köpenick haben an der erfolgreichen Gestaltung der Hauptstadt Anteil. Die Entwicklung führte von der ersten Warenmustermesse zur sozialistischen Großindustrie. Von der ersten Kinderkrippe mit 50 Plätzen zu den zahlreichen Einrichtungen für die Jüngsten in unseren Tagen. Von den Wärmehallen für die älteren Bürger zu den modernen Feierabendheimneubauten der Gegenwart. Von der ersten Kaufhalle 1960

in der Oberspreestraße bis zu den 17 Kaufhallen im Stadtbezirk heute. In der Legislaturperiode wurden 2444 Wohnungen im Erweiterungsgebiet des Allendeviertels neu errichtet sowie 3562 Wohnungen modernisiert bzw. rekonstruiert. Die eingesetzten Fonds für die Modernisierung, die Wohnraumwert-erhaltung sowie den Um- und Ausbau erhöhten sich von 28,2 auf 47,7 Millionen Mark – und das alles bei stabilen Mieten. Die Einkaufsbedingungen verbesserten sich weiter. In der Bölschestraße, Siemensstraße und im erweiterten Allendeviertel entstanden neue Kaufhallen. Acht Kaufhallen und zahlreiche weitere Verkaufseinrichtungen wurden rekonstruiert. Die Dienstleistungen für die Bevölkerung stiegen im Zeitraum von 1979 bis 1983 um 8 Millionen Mark. Wesentliche Veränderungen vollzogen sich in weiteren Bereichen. Seit 1979 wurden drei neue Schulen mit insgesamt 84 Unterrichtsräumen ihrer Bestimmung übergeben. Gut behütet wissen die Werktätigen ihre Kinder, die noch nicht die Schule besuchen. Gegenwärtig können 69,7 Prozent der Kinder bis zu drei Jahren in Kinderkrippen betreut werden. Alle Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, deren Eltern es wünschen, können im Stadtbezirk einen Kindergarten besuchen.

Große Leistungen vollbrachten unsere Bürger in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative. Im Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt Berlin – Mach mit!“ haben wir uns für 1984 das Ziel gestellt, Leistun-

gen in Höhe von 34 Millionen Mark zu erwirtschaften.

Überall in den Betrieben, Kombinat, gesellschaftlichen Einrichtungen und Wohngebieten haben unsere Abgeordneten Rechenschaft gelegt bzw. sich vorgestellt. Auf der öffentlichen erweiterten Tagung des Kreis Ausschusses der Nationalen Front der DDR Berlin-Köpenick am 4. April 1984 wurde nach Vorstellung der Kandidaten Beschluß gefaßt über die Wahlvorschläge für jeden Wahlkreis und die Reihenfolge der Kandidaten auf dem Wahlvorschlag. Faßt man die bisherige Wahlbewegung in unserem Stadtbezirk Berlin-Köpe-



Kollege Kurt Abraham, QOM, kandidiert zum ersten Mal für die Stadtbezirksversammlung (auf unserem Foto rechts im Gespräch mit Ralf Lutz).

nick zusammen, so kann man zwei Erfahrungen nennen:

1. Es kommt darauf an, die Bürger stets aktivierend über gesellschaftliche und kommunalpolitische Zusammenhänge zu informieren, auf ihre Anfragen schneller zu reagieren, ihre Vorschläge und Hinweise für die Entwicklung der Wohn- und Lebensbedingungen rechtzeitig einzuholen, sachlich zu prüfen und entsprechend den gegebenen Möglichkeiten ohne Zeitverzug zu verwirklichen.
2. Die politisch-erzieherische Ausstrahlungskraft der Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front ist noch stärker auf staatsbürgerliches Verhalten zum Arbeiter- und Bauern-Staat zu richten. Auch künftig sind viele „Mach mit!“-Leistungen gefragt. Wer es in seinem Kitz schöner haben will, sollte nach Kräften selbst mit Hand anlegen.

Vieles wurde erreicht, noch mehr bleibt zu tun. Tausende von Wahlhelfern überbringen jetzt die Wahlbenachrichtigungskarten. Dabei ist besonders von Bedeutung, das persönliche politische Gespräch mit jedem Bürger zu führen. Besonders unsere etwa 17 000 Jung- und Erstwähler benötigen unsere Unterstützung. Der beste Wahlhelfer ist eine wirksam arbeitende Hausgemeinschaftsleitung.

Viele Hausgemeinschaften sollten sich bereit erklären, am Wahlsonntag bereits in den frühen Vormittagsstunden ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben.

Rudi Tietz
Kreissekretär



Blumen für Dagmar

Ab 1. Mai beginnt für sie die Vorbereitungszeit auf ein dreijähriges Studium am Industriestudium der Hochschule für Ökonomie, das sie im September aufnehmen wird. Anlaß für uns, ihr an dieser Stelle Dank zu sagen für die geleistete Arbeit.

Im August 1979 – vor nunmehr fast fünf Jahren – kam Dagmar als stellvertretender FDJ-Sekretär zu uns in die Zentrale FDJ-Leitung. Sie war kein Neuling, kannte sich aus im TRO, hatte hier gelernt und gearbeitet, erste Erfahrungen in der ehrenamtlichen FDJ-Arbeit im Betriebsteil Niederschönhausen gesammelt. Drei Stellvertreter-Jahren folgten zwei als FDJ-Sekretär. Wir haben Dagmar in



dieser Zeit als ehrliche, kameradschaftliche und hilfsbereite junge Genossin kennen- und schätzen gelernt, die immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte ihrer Jugendfreunde hatte, sich stets für die Interessen der Jugend im TRO einsetzte. Eine tüchtige Portion Stehvermögen können wir ihr bescheinigen und hohe Einsatzbereitschaft. Oftmals mußten persönliche Dinge zurückstehen, wenn es um die FDJ-Arbeit ging. Dana – ihre kleine Tochter – kann sicher ein Lied davon singen, wenn die Mutti abends oder am Wochenende zu Hause noch über Referaten und Diskussionsbeiträgen saß.

Wir wünschen Dagmar Lützkendorf für ihr Studium viel Erfolg und persönlich alles Gute und natürlich, daß sie das TRO und die FDJ nicht ganz vergißt.

Weil Sowjetjugend würdiger Gastgeber sein möchte

Arbeitsbesuch bei der Komsomolorganisation des STS war gleichzeitig ein Stückchen Vorbereitung der Weltfestspiele

Ich war Mitglied der FDJ-Delegation unseres Werkes, um in Saporoshje drei MMM-Objekte auszustellen und den Leistungsvergleich zwischen unserem Werk und STS abzurechnen.

Der 1. Sekretär der Komsomolorganisation von Saporoshtransformator erläuterte uns die Aufgaben, die die Komsomolzen in der Festivalbewegung bis zu den XII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Moskau 1985 zu erfüllen haben.

Zur Zeit werden in allen Komsomolgruppen Subbotniks in Vorbereitung der Weltfestspiele geleistet. Des weiteren wird eine große Komsomolkonferenz im November dieses Jahres mit den vielfältigsten ökonomischen Initiativen vorbereitet.

Die größte Würdigung unseres Aufenthaltes im Transformatorwerk Saporoshje war die Einladung zu einem Gespräch mit dem Generaldirektor des Betriebes. Er hob hervor, daß unser Besuch zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft beitrage und erläuterte uns die ökonomischen Aufgaben des Betriebes. Dieser Betrieb hat sich dem Wettbe-

werb angeschlossen, der zwischen zwei Industrieministerien entbrannt ist. Die darin einbezogenen Betriebe wollen alle den Plan 1984 schon zum Jahrestag der Oktoberrevolution (7. November) erfüllen. Den größten Vertragsrückstand zur Erfüllung dieses Kampfzieles hat das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ verursacht. Zur Zeit unseres Aufenthaltes im STS „W. I. Lenin“ waren nur zwei von insgesamt 31 angekündigten Stufenschaltern geliefert worden. Auf Grund der Stationierung der neuen Mittelstreckenraketen und Erstschlagswaffen der USA in Westeuropa wurde die Erfüllung des Planes 1984 in der Sowjetunion zur „proletarischen Pflicht“ gemacht. Der Generaldirektor von STS unterbreitete uns deswegen den Vorschlag, die Produktion von Stufenschaltern im TRO unter FDJ-Kontrolle zu nehmen. Wir wollen diesen Vorschlag als FDJ-Grundorganisation aufgreifen und bis zum Besuch der Komsomoldelegation im November zur ZMMM im Export von Stufenschaltern in die UdSSR plantreu sein. Aber dazu brauchen wir die Unterstützung der Werkleitung.

Werner Fitz
Sekretär der AFO 4

Vergleich der Leistungen

● Zum Leistungsvergleich zwischen der Jugendbrigade „Jakob Weber“ und einer Jugendbrigade der Elektrowerkstatt von Saporoshtransformator: Jede Initiative der Jugendlichen wurde bis ins Detail erfaßt – das letzte Vierteljahr gewann diesmal die Elektrowerkstatt STS mit 42,1 Punkten vor den „Webers“ mit 41,5 Punkten.

● Die Jugendbrigade „Philipp Müller“ Niederschönhausen belegte mit 32 Punkten Platz zwei hinter der Jugendbrigade Kujaschko mit 39,6 Punkten.

● Gleichfalls Platz zwei belegte die Jugendbrigade „X. Parlament“ hinter der Brigade der Dreher des Behälterbaus von STS.

Das dazu getroffene Protokoll sieht vor, daß eine Jugendbrigade von STS in den Vergleich tritt mit der Jugendbrigade „X. Parteitag“ des Produktionsbereiches FV unseres Werkes.

mau“ und „Ernst Zinna“. Des halb möchten wir euch heute schon darauf aufmerksam machen, daß der nächste „Tag des Jugendbrigadiers“ am 12. Juli um 14.00 Uhr im Liebknecht-Zimmer stattfinden wird, ihr also genügend Zeit zur Vorbereitung darauf habt.



Genosse Jakob Weber, seinen Namen trägt die Jugendbrigade der Elektrowerkstatt im T-Bereich, war der erste Arbeiter-Bürgermeister in Wilhelmshagen. Auf unserem Foto ist er mit seiner Gattin Frieda Weber zu sehen. (Die Aufnahme stammt aus den sechziger Jahren.)

Traditionen der Arbeiterklasse werden in Jugendkollektiven gepflegt

Gesunde Neugierde, die vielfach belohnt wird

Von Erkundungen, Taten und Träumen der Jugendbrigade „Jakob Weber“

Wenn ihr euch erinnert: Im Jahre 1979 hatten wir uns als Jugendbrigade auf die Fahnen geschrieben, um den Ehrennamen Jakob Weber zu ringen. Genosse Jakob Weber war nämlich in den 20er Jahren (1926 bis 1928) als Anreißer in der AEG Transformatorfabrik – unserer heutigen TRO – beschäftigt. Diese Tatsache stimulierte das Denken und Handeln unserer Jugendfreunde, und mit dem Tag der Übergabe des Verbandsauftrages an uns waren das politisch-ideologische Niveau wie auch die ökonomischen Initiativen der Brigade der Gradmesser, ob wir würdig sein werden, den Namen Jakob Weber tragen zu dürfen. So ist es eigentlich auch nach der Namensverleihung im Juni 1981 geblieben.

Auch heute noch beschäftigen wir uns sehr stark mit Leben und Wirken Jakob Webers, ja wir forschen regelrecht. Riesig freuen wir uns, entdecken wir wieder etwas für uns Neues – dabei unterstützt uns Genossin Frieda Weber, die Gattin des verstorbenen Antifaschisten. Wir halten sehr engen Kontakt zu ihr. Selbstverständlich ist für die Mitglieder der Jugendbrigade, daß wir jährlich am 7. März (dem Todestag von Jakob Weber) am Grabe ein Blumengebilde niederlegen. Wir tun das, weil wir meinen, daß wir diesem Genossen viel zu verdanken haben – weil sich während des Kampfes um den Namen im Kollektiv Verantwortungsbewußtsein, Schöpfergeist, Kollektiveist und nicht zuletzt die Bereitschaft zur Verteidigung der sozialistischen Erwerbenschaften herausgebildet haben. Das sind Dinge, die eine Jugendbrigade als Stoßtrupp kennzeichnen. Wir sehen das so: mit unseren Taten und Plä-

nen, Ideen und Träumen setzen wir klassenbewußt die revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse fort.

Dabei fällt es uns gar nicht so leicht, die „Neuen“, die zur Jugendbrigade stoßen, mit der Traditionspflege vertraut zu machen und sie einzubeziehen.

Vor kurzem erfuhren wir, daß ein TRO-Kollektiv um den Ehrennamen Otto Steinbock ringt. Wir meinen, daß sich hier eine gute Zusammenarbeit zwischen unserer Jugendbrigade und dem Kollektiv anböte. Aus dem Grund, weil Genosse Jakob Weber nebenberuflich als Volkskorrespondent tätig war, er auch Bücher geschrieben hat wie „Der Unbeugsame“, „Trotz alledem“, „Die Gebrüder Bebel“ und „Drei Dörfer in Berlin“. Daraus erfuhren wir, daß Jakob Weber nach 1945 Bürgermeister im Ortsteil Wilhelmshagen war und Genosse Otto Steinbock als Stellvertreter die Geschäfte leitete. Wir bieten also unsere Hilfe an!

In einer Zeit, da in der kapitalistischen Welt Arbeitslosigkeit und der Hang zur Mißachtung des Lebens generell vorherrschen, schauen wir zurück auf langjährige Traditionen und Lehren und besinnen uns der sozialen Sicherheit in unserem sozialistischen Staat, dann sagen wir nicht ohne Stolz, daß in der DDR dieser revolutionäre Kampf zu Ergebnissen geführt hat, wie sie nie zuvor errungen werden konnten. Sie stützen sich auf die Erfahrungen und Ergebnisse des Kampfes der revolutionären deutschen Sozialdemokratie, der Kommunistischen Partei Deutschlands sowie der internationalen Arbeiterbewegung.

Jugendbrigade
„Jakob Weber“, Ea



Blick in die Produktionsstätten unseres sowjetischen Partnerbetriebes Saporoshtransformator.

Anmerkung der Jugendredaktion

Es ist eine unflotte Sache, wenn zu solch einem wichtigen Anlaß wie dem „Tag des Jugendbrigadiers“ am 13. April Vertreter des O-Betriebes und des B-Bereiches durch Abwesenheit glänzten. Das betrifft speziell die Jugendbrigaden „Johann Schmaus“, „Julian Gri-

Feierlich

Jeder Mensch, Männlein wie Weiblein, hat einmal im Leben seinen Geburtstag und darf sich dafür alle Jahre wieder feiern lassen. Finden sich zehn Menschen in einem Verein zusammen, kann es durchaus passieren, daß mehrere von ihnen an ein und demselben Tag diesen Geburtstag begehen können. Finden sich aber ein paar hundert (oder ein paar mehr) Menschen zusammen, beispielsweise in einem respekteinflößenden Verwaltungsgebäude, dann ist mit mathematischer Sicherheit damit zu rechnen, daß jeden Tag Anlaß zu solchen Festen besteht – schließlich wollen ja Geburtstage irgendwann gefeiert werden. Auch die, die auf das Wochenende fallen und deshalb bedauerlicherweise nicht sofort in dem großen Haus begangen werden können – was also in den verbleibenden fünf Tagen der Woche nachgeholt werden muß.

Nun festigen solche freudigen Ereignisse die so oft zitierten zwischenmenschlichen Beziehungen enorm, beschleunigen aber leider nicht im geringsten den nun einmal unumgänglichen Arbeitsablauf. Ein ewiges Dilemma?

Ein findiger Chef kam auf die ideale Lösung. Er stellt nur noch solche Leute ein, die unter demselben Tierkreiszeichen geboren sind. Mit einer ausschließlichen Widder-, Schützen- oder Jungfrauen-Besetzung kann ihm dann nichts Böses mehr passieren. Sie haben alle zusammen innerhalb von vier Wochen Geburtstag – und genau für diese Zeit setzt der Chef den Jahresurlaub an. (Gekürzt.)

Joachim Blady



Andreas Woschec (rechts), GFA 7, ist Inhaber aller TRO-Schachtitel. Gegen Dieter André, TAM/Mr, mußte er die einzige Verlustpartie abgeben.

Interessante Schachsaison geht zu Ende Schach-Seriensieger

Eine interessante und spannende Schachsaison neigt sich ihrem Ende zu. In diesem Jahr dominierten Einzelkönner. Vor allem die Sportfreunde Woschec, GFA 7; Jähne, TRR, und Wirsig, E-Bereich, setzten die Akzente und sich vom Felde ab. Solche sonst ernsthaften Konkurrenten wie die Sportfreunde Dornbusch, TAT/RA, André, TAM/Mr, Hering, FK, und Voss, EPS, erreichten nicht ihre Leistungsgrenze und „lieben Federn“.

Sportfreund Woschec, GFA 7, wiederholte seine Siege in der Meisterschaft und um den Pokal. In beiden Turnieren gab er nur eine Partie (gegen Sportfreund André, TAM/Mr) ab. Der Pokal geht nun nach dreimaligem Gewinn in seinen Besitz über. Den zweiten Platz sicherte sich Sportfreund Jähne, TRR. Der größte Widersacher des Spitzenduos war Sportfreund Wirsig, E, dessen Siegeszug in der Meisterschaft erst nach acht Gewinnpartien in Folge durch Sportfreund Dornbusch, TAT/Ra, gestoppt wurde.

Meisterschaft

- 1. Woschec, GFA 7 10 Punkte
- 2. Jähne, TRR 9,5 Punkte
- 3. Wirsig, E 8 Punkte
- 4. Hering, FK 7 Punkte
- 5. André, TAM/Mr 6 Punkte
- 6. Dornbusch, TAT/Ra 5,5 Punkte

Pokal

- 1. Woschec, GFA 7 7 Punkte
- 2. Jähne, TRR 5,5 Punkte
- 3. André, TAM/Mr 4 Punkte
- 4. Helm, ESS 3,5 Punkte
- 5. Dornbusch, TAT/Ra 2,5 Punkte
- 6. Wirsig, E 2 Punkte

Weitere Vorhaben 1984:

Anläßlich der Bereichsfestspiele der AGL 3 am 1. Juni 1984 im TRO-Klubhaus findet das 2. Blitzschachturnier unseres Betriebes statt. Wer Spaß an einer kurzweiligen Partie hat, ist ab 16.45 Uhr gern als Akteur oder Zuschauer gesehen. Zum TRO-Sportfest winkt wieder ein besonderer Leckerbissen: Dr. Fritz Baumbach, Fernschachmeister unserer Republik, stellt sich erstmals den TROjanern zum Simultankampf. **Dieter Scholz, BTI**

Meistertitel ging nach R



12. TRO-Hallenfußballturnier ausgetragen

In der Zeit vom 20. März bis 3. April 1984 führten wir in der Union-Ballsporthalle unser 12. Hallenfußballturnier durch. Gemeldet hatten zu diesem Turnier 20 Mannschaften, die in einer Vor-, Zwischen- und Endrunde ihren diesjährigen Hallenfußballmeister ermittelten.

An zwei Spieltagen qualifizierten sich 8 Mannschaften für die Zwischenrunde. Diese waren: ZR, R, Gießerei, Ra, Ea, Keb, Lkw-Fahrer und Ka. In der Zwischenrunde qualifizierten sich die Mannschaften: Gießerei, Ka, Keb und R für die Endrunde.

Während es schon in der Vor- und Zwischenrunde spannende Spiele und einige Überraschungen gab – wie z. B. das Ausscheiden von N und den polnischen Kollegen in der Vorrunde und von Ea und ZR in der Zwischenrunde – hatte die Endrunde etwas bisher Einmaliges zu bieten. Hier zunächst die Ansetzungen und Ergebnisse der Endrundenspiele:

	Punkte	Tore
1. R	4:2	11: 5
2. Keb	4:2	12: 8
3. Gießerei	4:2	9: 6
4. Ka	0:6	1:14

Erst ein 5:0-Sieg der Rummelsburger im letzten Spiel schaffte Klarheit über die Platzierung und die Vergabe des Meistertitels, zu dem wir der Mannschaft recht herzlich gratulieren.

Beim Sieger wurden im Verlaufe des Turniers die Sportfreunde P. Kroh, A. Reinhardt, G. Ulbricht, Chr. Someck, F. Siebenborn, P. Schülke, K. Mahler und U. Glowatzki eingesetzt. Als bester Torschütze erwies sich der Sportfreund A. Reinhardt mit 11 Toren.

Besondere Anerkennung und Dank möchte der Chronist der Sportfreunden Rudnick (Wzb) und Glowatzki (R) aussprechen die neben organisatorischen Aufgaben auch das schwere Amt der Unparteiischen übernahmen. Bei den wieder in diesem Jahr amtierenden Schiedsrichtern der TSG Oberschöneweide, den Sportfreunden Starke, Roche und Österreich, möchte ich mich recht herzlich für ihre Unterstützung bedanken. **Bernd Osswald**

War das der Abstieg?

TSG Oberschöneweide-BSG WBK 0:2

Dieses Heimspiel gegen die Mannschaft der BSG WBK trug für die Elf von Übungsleiter Weißenborn vorentscheidenden Charakter, denn nur ein Sieg hätte den Anschluß an die mitgeförderten Mannschaften des unteren Tabellendrittels hergestellt.

Leider konnte die TSG-Elf dieses Vorhaben nicht in die Tat umsetzen und mußte über eine bittere 0:2-Heimniederlage quittieren. Diese Niederlage läßt der TSG-Mannschaft nur noch theoretische Möglichkeiten des Klassenerhaltes.

Nun zum Spielverlauf: In der Anfangsphase des Spieles war das Bemühen der TSG-Akteure zu spüren, mit einem schnellen Führungstor eigene Spielsicherheit zu finden und die stark defensiv orientierten Gäste aus der Reserve zu locken. Aus dem guten Anfang resultierten zwei Chancen für Otto und Kruppe. Wie eine kalte Dusche wirkte dann das überraschende Führungstor der Gäste, die eine Unsicherheit in der TSG-Abwehr entschlossen zum 0:1 nutzten.

Dieses Tor war nicht dazu angetan, die Spielsicherheit der TSG-Elf zu stärken, sondern verunsicherte sie zunehmend. Zu viele individuelle Fehler im Spielaufbau ließen den Gästen immer wieder Zeit, kompromißlos zu stören und ihrerseits gefährliche Konter aufzubauen. Als sich ein WBK-Stürmer gegen drei Abwehrspieler durchsetzte, hieß es plötzlich 0:2. Zum wiederholten Male reagierte die Abwehr dabei zu unentschlossen. Lediglich dem linken Verteidiger Schmidt konnte man an diesem Tage Normalform bescheinigen.

In der 2. Halbzeit hatte sich die Abwehr dann besser auf diese Konter der WBK-Mannschaft eingestellt und ließ kein Tor mehr zu. Die Angriffsbemühungen der TSG-Elf waren zwar erkennbar, blieben aber ohne Wirkung, weil es nicht gelang Tore zu erzielen. **Frank Göllnitz**

1	2	3	4	5
	6	7		
8	9		10	11
12		13	14	
15	16	17	18	19
20			21	
	22			
23			24	

Das Bad auf der 22

Waagrecht: 1. Nebenfluß der Donau 3. Zuchttier, 6. Oper von Rimski-Korsakow, 8. griechischer Buchstabe, 10. Minister der DDR, gestorben 1961, 12. tropischer Baum, 15. italienischer Maler 1478 bis 1510, 20. Funktion, 21. arabisches Segelschiff, 22. Scheunboden, 23. kleinstes Teil eines Elements, 24. Sologesangsstück.

Senkrecht: 1. Metallbolzen, 2. Maler 1686 bis 1739, 3. ungarischer Maler, gestorben 1975, 4. Physiker, Nobelpreisträger, gestorben 1970, 5. Einsicht, Bedauern, 7. Tongeschlecht, 9. Fluß in Zentralasien, 11. Stadt in der Türkei, 13. Aussehen, 14. mittelasiatischer Fluß, 15. Festkleidung, 16. Erbauer eines Motors, 17. Wacholderbranntwein, 18. Strom in Mitteleuropa, 19. Nachtraubvogel.

Auflösung aus Nr. 16/84

Waagrecht: 1. Koralle, 4. Fan, 5. Ara, 7. Ger, 9. Bison, 10. Smog, 11. Fassade, 6. Algebra, 7. Gigli, 8. Roman, 12. Aldan, 15. Ion, 16. Ar, 17. Eid, 9. Boa, 13. Doge, 14. Mil, 16. Ate, 18. Ei, 18. Eta, 19. Lobelie.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 24. April 1984.